

Die Illusion der unendlichen Kapazität

Gewissenhafte Editorial-Leser erinnern sich bestimmt noch an unsere einführenden Zeilen des ersten IT-Administrator Sonderhefts dieses Jahres zum Thema Azure. Darin lobten wir Microsofts Cloudplattform wegen ihrer Energieeffizienz und dem damit verbundenen Beitrag zum Thema Klimaschutz. Neben den Kostenvorteilen und der Flexibilität sei dies ein weiterer guter Grund für IT-Verantwortliche, Rechenleistung in die Cloud zu verschieben. Doch zwischen diesem und dem soeben zitierten Editorial schlug in der Cloud-Wunderwelt eine verheerende, wenn auch wenig beachtete Bombe ein.



Es begann wie so viele Geschichten unserer Zeit mit der Pandemie. Als im März 2020 fast die gesamte Welt ins Home Office migrierte, brach die Azure-Cloud unter der Belastung zusammen und es kam zu Serviceausfällen. Microsoft beschränkte seine Dienstleistungen und berücksichtigte bei einzelnen Cloudangeboten nur noch Bestandskunden. Der Anbieter bezeichnete die Störungen damals als ein vorübergehendes Problem, das auf die steigende Nutzung von Teams und die schnell wachsende Akzeptanz von Azure-Diensten zurückzuführen sei. Doch wie verschiedene Tech-Blogs nun berichten, laufen 24 Azure-Rechenzentren auch noch zwei Jahre später mit begrenzten Kapazitäten.

Die Ursache dafür liegt in den aufgrund von Covid unterbrochenen Lieferketten. Microsoft ist schlicht nicht in der Lage, genügend neue Hardware für Azure zu beschaffen. Redmond hat darauf mit Einschränkungen für Neukunden reagiert, sodass zumindest bestehende Azure-Kunden ihre Infrastrukturen weiter betreiben können. Doch bei IT-Verantwortlichen läuten natürlich die Alarmglocken, denn Skalierbarkeit ist eines der großen Versprechen der Cloud – und dies wurde gebrochen. Der CEO von AWS, das im Übrigen ebenfalls von der Chipknappheit betroffen ist, sprach einst – wenn auch das Gegenteil meinend – von der "Illusion der unendlichen Kapazität". Mit diesem Slogan sollen sich Clouddienste seiner Ansicht nach noch besser verkaufen lassen. Dass er damit eines Tages wortwörtlich richtig liegen würde, haben selbst Cloudskeptiker nicht vorausgesehen, die immer wieder wortgewaltig gegen derartige Dienste argumentieren.

Und auch wenn dieses Sonderheft darlegt, wie sich eine leistungsstarke IT lokal mit Windows Server 2022 aufbauen lässt, ist der Einbruch der Azure-Kapazitäten dennoch ein Dilemma. Denn praktisch alle Neuerungen des Server-Betriebssystems zielen auf die Verzahnung lokaler IT mit der Cloud. Ein Dilemma, das unsere praktischen Anleitungen rund um Windows Server 2022 auch nicht auflösen können, Ihnen aber gewiss zahlreiche wertvolle Hinweise für den lokalen IT-Betrieb liefern.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Three handwritten signatures in blue ink. From left to right: Daniel Richey, John Pardey, and Lars Nitsch.

Daniel Richey

John Pardey

Lars Nitsch